



Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 G. P. Plakaten 50 G. P. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Mittwoch, den 12. November 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Lieferlohn 40 Goldpfennig wöchentlich. Postbezugspreis 40 Goldpfennig ohne Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Programmatifche Erklärungen des englischen Ministerpräsidenten.

Baldwin für Stetigkeit und Dauer in der Außenpolitik.

London, 11. Nov. An dem Lordmajor-Bankett in der Guildhall nahmen der Ministerpräsident Baldwin, der Staatssekretär für Neuheres Chamberlain, der Schatzkanzler Churchill und der Lordkanzler Cave teil, die bei ihrem Eintritt stürmisch begrüßt wurden. Auf dem Bankett sprach als erster Chamberlain, welcher auf die Gesundheit der Botschafter der auswärtigen Mächte, die an dem Bankett teilnahmen, trank. Er beglückwünschte sich dazu, daß er seit langem persönlich die meisten der Vertreter der auswärtigen Mächte kenne und mit einigen von ihnen freundschaftliche Beziehungen unterhalte. Er hoffe von ganzem Herzen, daß er in der Zusammenarbeit mit den Botschaftern zum Wohle der von diesen vertretenen Länder und zum Wohle der ganzen Welt beitragen werde. Seine Aufgabe sei es, die diplomatische Einheit des englischen Reiches aufrechtzuerhalten. Die Pflicht eines jeden englischen Staatsmannes müsse es sein, den Frieden zu erhalten. England hoffe, daß die anderen Mächte seine Würde respektieren würden, wie England die Würde der Mächte respektieren wolle. Für die Alliierten und Assoziierten aus dem Weltkrieg hätte das Kabinett noch tiefe Gefühle, und es wünsche, mit diesen die engste Freundschaft zu unterhalten.

Sodann brachte der spanische Botschafter einen Trinkspruch aus, auf welchen

Ministerpräsident Baldwin

folgendes erwiderte:

Ich habe kaum die Zügel der Regierung übernommen, und deshalb ist es mir unmöglich, wie es der Brauch ist, die ganze politische Situation zu überblicken. Ich hatte noch keine Gelegenheit, die großen Probleme zu prüfen oder meine Kollegen zu befragen. Aber mit Zustimmung der letzteren versichere ich, daß

in der auswärtigen Politik der Hauptzweck des neuen Kabinetts die Herstellung der Stetigkeit und der Dauer ist. Die Regierung hält sich an die Friedensverträge, und auf deren Grundlage sollen

freundschaftliche Beziehungen zu allen Mächten unterhalten werden. In dieser Hinsicht soll auch kein Unterschied zwischen den Mächten gemacht werden, wie dies bereits dem Kabinett vorgeworfen wurde. Um dies zu beweisen, kann daran erinnert werden, daß die letzte konservative Regierung den Damesbericht und

die Konferenz von London

herbeigeführt hat, welche unter der geschickten Leitung von MacDonald von vollem Erfolg begleitet waren. Diese Konferenz hatte besondere Bedeutung, weil es zum zweiten Male geschah, daß die Vereinigten Staaten sich um politische Angelegenheiten Europas kümmerten. In vollem Verständnis der großen Schwierigkeiten, welche ein enges Zusammenarbeiten zwischen Amerika und Europa hervorruft, muß, will die konservative Regierung die sehr wichtige Rolle würdigen, welche Amerika auf der Konferenz spielte, die zu der Abfassung des Londoner Protokolls führte. Dies wird eben durchgeführt.

Die befriedigenden Resultate der Londoner Konferenz hätten nicht ohne

die Mitwirkung des französischen Ministerpräsidenten erreicht werden können, welcher sich als richtiger Staatsmann bewährte. Herriot verdient die Anerkennung Europas wegen seiner Loyalität und seiner Mäßigung. Er kann versichert sein, daß die englische Regierung fortfahren wird, ihm ihre freundschaftliche und technische Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Regierung hat das volle Vertrauen, daß das Londoner Abkommen es gestatten wird, daß

Deutschland als Faktor von Ruhe und Stabilität

zum Frieden Europas beiträgt. Aber die Verwirklichung dieser Hoffnung hängt von deutschen Volke ab. Wir hoffen, daß die Abrüstung des Reiches ohne größere Verzögerung beendet sein wird. Wir bemerken gleichfalls den

Wunsch Deutschlands, in den Völkerbund einzutreten und wir hoffen, daß Deutschland nicht zögern wird, das notwendige zu tun, damit dieser Wunsch erfüllt wird. (Nach einigen Presseberichten hätte Baldwin hinzugefügt, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund mit der Würde Deutschlands vereinbar sein müsse.) Der Völkerbund ist eine wertvolle Einrichtung in dem Sinn, daß dieser eine Art Clearinghouse für

internationale Schwierigkeiten darstellt. Wir werden dem Vertrag von Lausanne

treu bleiben und hoffen, daß auch die Türkei daselbe tun wird; wenn es Auslegungsschwierigkeiten geben sollte, ist die englische Regierung geneigt, deren Lösung dem Völkerbund zu übertragen. Bezüglich der Ereignisse in Arabien hält sich die Regierung an das Prinzip der Nichteinmischung in die Streitigkeiten, die sich wegen des Besitzes der heiligen Stätten entwickelten.

Bezüglich der russischen und ägyptischen Frage erklärte Baldwin, daß es verfrüht wäre, bestimmte Erklärungen abzugeben. Die Regierung wolle das Abkommen mit Italien wegen der Abtretung des Jubalands dem Parlament zur Ratifikation vorlegen. Die Regierung verfolge mit Unruhe die Ereignisse in China

und wenn die Gelegenheit sich bieten sollte, ihren Einfluß auszuüben, so werde sie keinen Augenblick zögern und über diese Angelegenheit sich mit den übrigen Mächten in Verbindung setzen. In Indien werde die Regierung alles tun, was in ihrer Macht stehe, um der dortigen Regierung zu helfen, die herrschenden Unruhen zu beseitigen.

Die Beziehungen zu den Dominions

würden so geregelt werden, wie dies die letzte Reichskonferenz beschlossen habe. Die Vorzugstarife sollen eingeführt werden. Baldwin sprach sodann von der

Ausstellung in Wembley.

Die Regierung sei bereit, diese neu eröffnen zu lassen und ihr finanzielle Hilfe zu gewähren, wenn die Dominions ihren Anteil an den Kosten übernehmen würden.

Sodann sprach er über die Errichtung billiger Wohnhäuser und über die Einführung der Sozialversicherung für die Arbeiterklassen. Die Regierung wolle alles tun, um bei der Wiederherstellung der Industrie mitzuhelfen. Aber sie werde unbedingt ablehnen, daß irgendwelche Projekte auf Rationalisierung oder zur Staatskontrolle über die Industrie durchgeführt werden.

Die außenpolitischen Schwierigkeiten der neuen Regierung.

London, 11. Nov. Der „Manchester Guardian“ befaßt sich in einem Leitartikel mit den außenpolitischen Schwierigkeiten, die der neuen konservativen Regierung entgegenständen. Bezüglich der Frage der Besetzung der Kölner Zone sei bisher verlautet, daß die britische Regierung der Ansicht sei, die fünfjährige Besetzung des Kölner Gebiets werde gemäß dem Versailler Vertrag im Januar nächsten Jahres zu Ende gehen. Wenn jedoch französische Truppen noch ein Jahr im Ruhrgebiet blieben, so würden die Franzosen wahrscheinlich, falls sich die Engländer aus Köln zurückzögen, in Köln einrücken, um die französischen Truppen nicht einer Isolierung aussetzen. Vielleicht könne man die Franzosen herauskaufen, wenn Deutschland dafür ein genügend günstiges Handelsabkommen mit Frankreich abschließen. Mangels eines solchen und jedenfalls vor einer Ausdehnung der Kölner Besetzung über den Januar hinaus sollte eine Entscheidung des internationalen Gerichtshofs über die Auslegung des Versailler Vertrags herbeigeführt werden.

Frankreich ist mit Baldwin zufrieden.

Paris, 12. Nov. Die Rede Baldwins wird in der Pariser Presse durchweg günstig aufgenommen. Der „Temps“ geht von der Feststellung aus, daß die konservative Regierung die Revision des Genfer Protokolls beantragen werde. Damit sei die für Juni 1925 in Aussicht genommene Abrüstungskonferenz in Frage gestellt. Baldwin, so fährt das Blatt fort, hat formell zugesichert, daß die britische Regierung auch weiterhin dem französischen Kabinett die freundschaftlichste und nachdrücklichste Unterstützung in der Außenpolitik bieten wird, eine Zusage, die es der französischen Regierung in hohem Maße erleichtern wird, unzweideutig die vertrauensvolle Zusammenarbeit der beiden Regierungen in der internationalen Politik zu betonen. Werden die deutschen Reaktionen begreifen, daß ihnen London bei dem Versuch, die Ungültigkeitserklärung des Versailler Vertrags durchzuführen, jede Hilfe verweigert wird? Auch „Journal des Debats“ äußert sich recht anerkennend. Das Blatt meint, die deutschen Reaktionen müßten jetzt jede Hoffnung

Neueste Nachrichten.

Der englische Ministerpräsident Baldwin gab in einer Bankettrede programmatifche Erklärungen über die Außenpolitik der neuen Regierung ab, welche in Frankreich lebhaftest Befriedigung auslösten.

Der Ueberwachungsausschuß des Reichstags wird heute zur Frage der Immunität seiner Mitglieder sowie der Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses Stellung nehmen.

Reichskanzler Dr. Marx bezeichnete in einer Wahlrede in Senarbrück die bisherige Regierungskoalition als notwendig für die Fortführung der Außenpolitik.

In Wien finden neue Verhandlungen zwischen der Generaldirektion der Bundesbahnen und den Eisenbahner-Gewerkschaften statt, von denen man eine Ueberwindung des toten Punktes in dem Streit erwartet.

Der Hauptausschuß des Oesterreichischen Nationalrates sprach sich mit 8 gegen 6 Stimmen für die Wiederkehr des Kabinetts Seipel aus.

fahren lassen, daß Großbritannien in irgendeine Abänderung des europäischen Status einwilligen werde.

Zur Reichstagswahl.

Der Reichskanzler zur Lage.

Senarbrück, 11. Nov. Der Reichskanzler hielt hier in einer von der Zentrumsparlei abgehaltenen Versammlung eine Rede, worin er zunächst den Vorwurf einer ungebührlichen Rücksichtnahme auf das Ausland zurückwies. Er erklärte: Wir können unsere Außenpolitik nicht auf Macht aufbauen. Das Eingeständnis dieser Tatsache ist keine Würdelosigkeit und ich bin überzeugt, daß dem Ausland dieser Mut zur Wahrheit mehr imponiert als die Betonung einer Unabhängigkeit und Handlungsfreiheit, die wir nicht besitzen, sondern erst wieder erlangen müssen. In der Außenpolitik seien in diesem Jahre Fortschritte gemacht worden. Wir hätten von Herzen gern die Räumung der Ruhr schon zu Anfang 1925 bewilligt erhalten. Bei der Londoner Konferenz habe uns aber nur der Weg der Verständigung zur Verfügung gestanden. Es mude sonderbar an, wenn ein anerkannter Führer einer Oppositionspartei gesagt habe, er hätte auf der Londoner Konferenz in erster Linie die Kriegsschuldfrage zur Sprache gebracht, obwohl er gewußt habe, daß diese Frage von der Behandlung auf der Konferenz ausdrücklich ausgeschlossen gewesen sei. Es ist anscheinend für manche Kreise unseres Volkes immer noch unmöglich, sich vernünftig auf den Boden der Tatsachen zu stellen. Daß wir auf der Londoner Konferenz etwas erreicht haben, beweist am besten die freundliche Zustimmung der besetzten Gebiete. Die von keinem Deutschen Ende 1923 für möglich gehaltene Besserung der Lage sei ein durchschlagender Beweis für die Richtigkeit der Regierungspolitik. Es ergebe sich daraus als 1. Ziel des von uns einzuschlagenden politischen Weges: Unentwegtes Festhalten an der in diesem Jahre durchgeführten Linie der Außenpolitik. An dem Gedanken der Verständigungspolitik dürfen wir nicht rütteln lassen. Der Weg zur Freiheit können wir bei unserer offenkundigen Schwäche nicht durch Drohungen erzwingen. Die innere Politik muß sich auf einer mittleren Linie bewegen. Die Zusammenfassung von Deutscher Volkspartei, Zentrum und Demokratischer Partei werde auch künftig zur Fortführung einer gesunden, kräftigen und dem allgemeinen Wohl dienenden Politik erforderlich sein. Diese 3 Parteien müßten den festen Kern in der Regierung und in dem Parlament darstellen. Im weiteren Verlauf seiner Rede bezeichnete der Reichskanzler eine Neuregelung des Finanz- und Steuerwesens als eine der ersten Aufgaben des neuen Reichstags. Das Problem der Aufwertung bedürfe noch einer endgültigen Regelung. Es sei verständlich, daß sich die durch die Folgen der Inflation schwer bedrückten Volkskreise zur Wahrung ihrer Rechte in Organisationen zusammenzuschließen, es sei aber unbegreiflich, daß sich diese Organisationen als solche parteipolitischen Bestrebungen hingäben. Die Organisationen vermieden es peinlich, die Frage zu erörtern, woher die Mittel genommen werden sollten, um alle Ansprüche zu befriedigen. Für die Regierung sei die Frage entscheidend: Wollen wir unsere Währung festhalten, oder sollen wir wieder in eine Inflation hineinsteuern, woraus es dann keine Rettung mehr gäbe?

man geschaffene Rentenmark könne nicht gehalten werden, wenn nicht die Ein- und Ausgaben des Reichs in Einklang gebracht würden. Das sei nur möglich, wenn die Kriegs-, Revolutions- und Ruhrgewinnler, die jetzt das deutsche Volk durch ihren aufstrebenden Luxus im Ausland in Mißkredit bringen, zu den Lasten entsprechend herangezogen werden. Das Hauptmittel aber, unsere Währung zu stützen, sei die Arbeit. Wir müßten gut und billig arbeiten, um mit dem Ausland konkurrieren zu können, und so allmählich wieder in die Stellung einrücken zu können, die wir unter den Völkern einzunehmen berechtigt seien. Gegen eine angemessene Kriegsschädigung werde niemand was einzuwenden haben, so wie die Dinge stehen. Die allzugroße Zentralisation im Reich verschlinge auch zu viel, es müsse hier namentlich bei den Stellen, die in und nach dem Kriege geschaffen worden seien, abgebaut werden. Eisenbahn und Post hätten durch Uebernahme der Kriegsschädigten und Versorgungsberechtigten eine soziale Verpflichtung des Staates übernommen. Die Kriegsgewinnler und Schieber hätten uns arm gemacht, und wollten uns auch noch kulturell wieder zurückwerfen, um uns knechten zu können. Wenn wir unsern Kindern auch nichts mehr mitgeben könnten, so könnten wir ihnen doch eine gute Schule angebeihen lassen, und deshalb dürfe an der Schule nicht in dem Grade abgebaut werden, wie bei anderen staatlichen Einrichtungen. Nachdem Lehrer Wischmayer dem Redner gedankt und die Frage der Stellung der Eltern zum Schulabbau angeschnitten hatte, erklärte Schultheiß Fischer: Beim Kommunalverband und andern Kriegs- und Nachkriegsbehörden könne ohne Bedenken abgebaut werden, dagegen bei der Schule nicht nach dem allgemeinen Maßstab. Wir hätten unsern Kindern nichts mehr als eine gute Schulbildung zu geben, und die müsse ihnen erhalten bleiben. Er legte den Versammlungsteilnehmern nahe, dafür einzutreten, daß dieses einzige Gut dem Volke erhalten bleibe. Auch die Kinder der Landwirte hätten das heute nötiger als je, weil sie jetzt auch anderwärts Verdienst suchen müßten, da die Eltern ihre Felder bis zum letzten Atemzuge selbst bebauen müßten aus Gründen der Selbsterhaltung. Die Grundschule habe gute Ergebnisse gezeitigt, sie solle unsern Kindern erhalten bleiben. Sein Vorschlag, eine Entschliebung an den Landtag zu senden, fand einstimmige Annahme. Nachdem Lehrer Heußler noch darauf hingewiesen hatte, daß durch eine gute Schulbildung auch die Jugend sittlich gestärkt und ein Abbau der Zuchthäuser erreicht werde, wurde die nachfolgende Entschliebung angenommen: „Ueber 200 wahlberechtigte Bürger von Simmohheim erheben einstimmig Protest gegen den Schulabbau, da er den Wiederaufbau zurückhält und dem deutschen Volke die Zukunft raubt.“

(SCB.) Stuttgart, 30. Jan. Der würt. Gesandte in Berlin, Karl Hildenbrand, vollendet heute sein 60. Lebensjahr. Hildenbrand ist aus der sozialdemokratischen Parteibewegung in Württemberg hervorgegangen. Vor etwa 40 Jahren kam er als Schriftsetzer auf der Wanderschaft nach Stuttgart. Später wurde er Mitglied der Redaktion der „Schwäb. Tagwacht“ und 1900 trat er in den Landtag ein. Seit 1903 gehört er dem Reichstag an. Nachdem er 1902 aus der Redaktion der „Schwäb. Tagwacht“ ausgetreten war, gründete er ein Zigarrengeschäft. 1913 übernahm er die Leitung des Literarischen Büros der Volksfürsorge in Hamburg und nach der Revolution wurde er zum Leiter der würt. Gesandtschaft in Berlin ernannt.

(SCB.) Stuttgart, 30. Jan. In einer Forsthütte in der Nähe der Forststraße wurde ein 75 Jahre alter Mann erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

(SCB.) Saulgau, 29. Jan. In der Nacht ist der Untersuchungsfangene Stefan Boos von Ebersbach aus dem

Amtsgerichtsgefängnis ausgebrochen und entwichen. In der am dritten Stock befindlichen Zelle hat Boos einen Teil des Ofens gewaltsam entfernt, ist durch diese Öffnung in den Feuerungsraum gelangt, von wo aus er die Mauer durchbrach, einen aus Bettzeug gefertigten Strang am Kreuzstock befestigte und sich daran in den Hof hinunter lassen wollte, wobei der Strang gebrochen und Boos abgestürzt ist. Bei diesem Sturz hat Boos den rechten Fuß gebrochen und konnte deshalb nicht mehr weit flüchten, so daß er in der Stadt aufgerissen werden konnte.

Hand in Hand

mit der Zunahme unseres
Leserkreises geht die Aus-
stattung unseres Blattes.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefstube.

1 Dollar	4210,5 Ma.
1 Goldmark	1000 Ma.
1 Schweiz. Franken	728,81 Ma.
1 franz. Franken	193,73 Ma.
1 holl. Gulden	1568,91 Ma.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000 Ma.

Die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten.

Berlin, 30. Jan. Die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den 28. Januar auf das 1,06-Billionenfache der Vorkriegszeit. Demnach ist gegenüber der Vorwoche (1,08-Billionenfache) eine Abnahme von 1,9 Proz. zu verzeichnen.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(SCB.) Stuttgart, 30. Jan. An der heutigen Börse war das Geschäft sehr ruhig. Immerhin konnten sich die meisten Werte behaupten. Im Freiverkehr hat sich die Stimmung nicht geändert. Von Banken gewannen Notenbank 5 (75), von Textilwerten profitierten Unterhausen 7 (72), Wolldecken Weisberstadt 2 (33), während Piersee 2 verlor (31), ebenso Verein. Filz (38). Von sonstigen Werten zogen an D. Verlag 2 (36), Hohner 4 (44).

Schweineinfuhr aus Holland und Schweden.

In den letzten Wochen sind in verschiedenen Schlacht- und Viehhöfen Süddeutschlands Schweine aus dem Aus-

land teils lebend, teils geschlachtet, eingeführt worden. Es handelte sich hauptsächlich um Schweinetransporte von Schweden und Holland. Die Schweine befanden sich in bestem Nährzustand, das Fleisch war von bester Beschaffenheit. Die Preislage war unter dem Feststellungspreis für Inlandsschweine, so daß in nächster Zeit eine weitere Preislenkung für Schweinefleisch mit Sicherheit anzunehmen ist.

Märkte.

(SCB.) Ludwigsburg, 30. Jan. Auf dem Schweine- markt wurde für ein Läuerschwein 22—32, für ein Milchschwein 8—20 M. erlöst. Der Verkauf ging nur langsam von statten.

(SCB.) Tullstingen, 30. Jan. (Schweine markt.) Milchschweine kosteten auf dem letzten Schweine markt 14 bis 25 M. Ein Drittel der Zufuhr blieb unverkauft.

(SCB.) Waldsee, 30. Jan. Auf dem Schweine- markt betrug der Preis für 1 Paar Ferkel 25—40 M., Läufer 60 M. — Butter kostete 1.30—1.40 M. das Pfd., Eier 14—15 Pfg. das Stück.

(SCB.) Heidenheim, 30. Jan. (Schrann.) Zufuhr stark, Handel flau. Es notierten per Doppelzentner: Weizen 21,2—24, Gerste 16,8—18, Haber 12,60—14, Roggen 19—20,60, Erbsen 28 Mark.

(SCB.) Weiskendorf, 30. Jan. Beim Stammholz- verkauf wurden 9140 M. erlöst, was 277 Proz. der staatlichen Forsttage entsprach. Bei schönen Starkeichen wurden bis zu über 400 Proz. der staatlichen Grundpreise erlöst.

(SCB.) Freudenstadt, 29. Jan. (Jagdverpach- tung.) Bei der zweiten Versteigerung der Gemeindejagd in Kirnbach mit 1390 Hektar wurde der Jagdgenossenschaft Kirnbach mit einem Höchstangebot von 515 M. der Zuschlag erteilt. Veranschlagt war die Jagd auf über 1000 Mark, so daß also nur die Hälfte erreicht wurde.

(SCB.) Heilbronn, 30. Jan. Die Weingärtner- gesellschaft veräußerte im Saal des Redarhotels die Hälfte ihres Weinvorrats. Zum Verkauf kamen 12 Hektoliter Schwarzriesling und gelöst wurden 124—131 M. Trollinger wurden 21 Hektoliter verkauft zum Preis von 131—146 M. Weißwein mit Riesling wurden 15 Hektoliter zu 106—108 M. verkauft und Riesling wurden 60 Hektoliter zu 135—145 M. je 1 Hektoliter verkauft. Die Weine wurden rasch abgesetzt und waren von durchweg guter Qualität.

(SCB.) Eleebronn, O. Brackenheim, 29. Jan. (Haus- und Güterpreise.) Bei der Versteigerung des Anwesens des Christian Binder wurde dem Meistgebot von 6005 M. der Zuschlag erteilt (der Vorkriegswert ist 5500 M.). — Bei der Versteigerung von 18 Ar 25 Quadratmeter Acker im Lichtenberg wurde ein Erlös von 925 M. erzielt (Erwerbspreis bezw. Vorkriegswert 800 M.).

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Berichtigungen in Zuschlag kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Gaim. Druck und Verlag der H. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Gaim.

64 Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobsen.

Neunzehntes Kapitel.

Perry schlief noch fest, als die ersten Sonnenstrahlen den schüchternen Versuch unternahmen, das dicke Blättergewirr des Urwaldes zu durchdringen; aber obwohl der Himmel wolkenlos war, vermochten sie dennoch die Schlucht nur mit einem grauen, geheimnisvollen Dämmerlicht anzufüllen.

Hannibal aber besaß die Sinne eines Hundes, er ahnte in seinem Geläß den Beginn des Tages und rollte vorsichtig die Decke zusammen, auf der er vor der Stubenlür ebenfalls wie ein treuer Hauswächter gelegen hatte.

Seine erste Sorge galt der Besorgung frischen Wassers, und da der Bach dicht hinter der Bretterbude entlang lief, begab er sich zunächst mit einem gewaltigen Steinkrug dorthin. Er hatte diesen Weg schon so oft gemacht, daß er die Entfernung genau kannte; es waren gerade fünfzig Schritte, und obwohl der ganze Urwald von Unterholz starrte, so lag doch die breite Schlucht vollständig frei, so daß zwischen dem Blockhaus und Hannibals gewöhnlicher Unterkunftsstelle kein einziger Platz war, wo sich auch nur ein Eichhörnchen hätte verstecken können.

Diese an sich ziemlich belanglose Tatsache fiel dem Neger heute zum erstenmal auf; er erkannte, daß es vollständig unmöglich sei, unbedacht zwischen den beiden Gebäuden zu verkehren — ein Bewohner des Blockhauses konnte es nicht einmal verlassen oder betreten, ohne von der Bretterbude aus gesehen zu werden, und Hannibal machte daher ein sehr geschäftiges Gesicht, denn seine angeborene Schlaueit riet ihm, bis zum Eintritt irgendeines besonderen Ereignisses die Rolle des harmlosen Nachbars beizubehalten.

Uebrigens lag der kleine Bau still und friedlich zwischen dem Felsgeröll, und Hannibal beschloß daher, ein wenig zu spionieren; er füllte seinen Krug und trat an das einzige Fenster, das

ebenfalls dem Blockhaus zugewendet lag; wenn die da drinnen schon wach waren, dann wollte er ihnen freundlich zunicken und sein Wasser anbieten; schliefen sie noch, so war es um so besser, denn im Schlaf offenbarten sich zuweilen die Gedanken der Menschen.

Die Bewohner des kleinen Baues schliefen noch beide, aber auf sehr verschiedene Art.

Der Koloz, gegen den Hannibal die Feindschaft des Neides hegte, lag auf dem Rücken und schnarchte wie ein Nilpferd, das hoeben aus der Tiefe emporgetaucht ist; seine Träume mochten schwer sein wie sein Körper, aber er machte nicht den Eindruck eines hinterlistigen Menschen; der andere hatte sich wie ein Raubtier zusammengelauert und hielt das Gewehr in den Händen; die vom Deckbalken herabhängende Lampe schwelte in den letzten Zügen; man hatte entweder vergessen, sie auszulöschen oder einen anderen Zweck damit verfolgt. Hannibal kehrte in das Haus zurück, zündete Feuer an und bereitete das Teewasser; inzwischen war auch Perry aufgestanden, und als der Neger mit dem Frühstück hereinkam, lehnte er am offenen Stubensfenster und qualmte seine erste Morgenpfeife in die frische Waldluft.

„Nun, alter Tintenfisch,“ fragte er gut gelaunt, „hast du diese Nacht tüchtig geschlafen?“

Der Neger schüttelte ernsthaft den Kopf. „Hannibal schlafen, wenn Zeit ist; aber für Massa nicht Zeit sein, am Fenster stehn.“

„Warum nicht, mein Kabe?“

„Kugel geflogen kommen — bauy —, Massa tot sein.“

Perry trat unwillkürlich in die Stube zurück.

„Ich glaube wirklich, Du hast 'n Spleen. Was machen unsere beiden Gäste?“

„Schlafen, Massa, aber nicht mehr lange dauern. Hannibal nochmals gehn und Wasser holen — sehr gut sein Wasser haben, wenn niemand können vor Tür gehen.“

Der Neger entfernte sich wirklich zum zweitenmal mit dem Krug und ließ seinen Herrn in einer seltsamen Stimmung zurück.

Dieser Besuch der beiden ehemaligen Artisten war ja allerdings etwas auffällig und durch Sanchez' Erzählung nur notdürftig aufgeklärt; außerdem kannte niemand ihre Vergangenheit, denn Judica sprach niemals von Morelli und seinem Personal — aber zu ernstlichen Befürchtungen lag doch wirklich kein Grund vor. Das ganze Mißtrauen Hannibals beruhte anscheinend auf Eifersucht, die der Starke gegen den Stärkeren hegte, und vielleicht auf jener übertriebenen Sorge slavischer Treue. Dem Instinkt des Afrikaners konnte man freilich unbedingt trauen, und als Hannibal jetzt mit dem gefüllten Wasserkrug zurückkehrte, legte er sofort eine Probe davon ab.

„Urwald lebendig sein,“ sagte er.

Perry, der bereits seinen Tee schlürfte, blinnte empor.

„Sind die beiden zur Jagd aufgebrochen?“

„Nein, Tiger und Elefant noch immer schlafen, aber Menschen kommen auf Weg von Stadt.“

„Hast du das gerochen, Hannibal?“

„Weg schlecht sein, und Wagen knarren; Rigger das hören auf Weile.“

Nach einer Weile vernahm auch Perry das Quietschen von Rädern, die sich mühsam über Baumwurzeln und Geröll arbeiteten.

„Seltsam,“ sagte Perry, „wer kommt denn in dieser Wildnis mit einem Wagen?“

Und Hannibal entgegnete:

„Kein Mann, Massa; nur Lady fahren.“

Zwischen Bäumen und Gestrüpp tauchte wirklich einer jener zweirädrigen Karren auf, die aus Hidorpholz gebaut sind und von einem Pferde gezogen werden. Er kam immer näher und hielt endlich vor dem Blockhaus — das Pferd wurde von dem alten Parker aus Schem gelenkt, neben ihm saß Judica im einsachen Reizekleid.

Und nun begab sich etwas Seltsames.

(Fortsetzung folgt.)

Der Eisenbahnerstreik in Oesterreich.

Wien, 11. Nov. Nach formalen Besprechungen, die gestern zwischen dem Präsidenten der Bundesbahnen, Günther, und den Vertretern der drei Eisenbahnergewerkschaften stattgefunden haben, würde eine Vereinbarung getroffen, heute mittag die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Gewerkschaften und der Generaldirektion der Bundesbahnen wieder aufzunehmen. Die Generaldirektion arbeitete einen neuen Vorschlag aus, dessen Inhalt nicht bekannt ist, doch verlautet, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, daß man sowohl in parlamentarischen als auch in Gewerkschaftskreisen hofft, daß die Verhandlungen zu einer Einigung führen werden. In diesem Falle würden die neuen Vereinbarungen am Mittwoch vormittag der Vertrauensmännerversammlung vorgelegt werden. Stimmen die Vertrauensmänner diesen Vereinbarungen zu, dann könnte nach den getroffenen Vorbereitungen der Eisenbahnverkehr in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wieder aufgenommen werden. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen wird als wesentliche Entspannung der politischen Lage angesehen und dürfte nicht ohne Einfluß auf die Haltung der parlamentarischen Parteien bleiben. Gestern vormittag traten die in Wien weilenden Mitglieder des Vorstandes der christlich-sozialen Partei zu einer längeren Besprechung zusammen und abends fand im Bundeskanzleramt eine Sitzung statt, an der neben sämtlichen Mitgliedern der Regierung die führenden Mitglieder der parlamentarischen Verbände der Christlich-Sozialen und der Großdeutschen Volkspartei teilnahmen. Für heute vormittag sind alle parlamentarischen Klubs einberufen. Auch der gestrige dritte Streiktag ist ohne Zwischenfall verlaufen. Die Beförderung der Auslandsbriefpost durch staatliche Kraftwagen funktioniert sehr gut. Gestern trafen aus dem Ausland nicht nur Briefe, sondern auch Zeitungen ein. Der Flugpostverkehr nahm einen großen Umfang an. Die Strecke Wien-München wird dreimal täglich besolgt. In einem Tage werden ungefähr 500 Kilogramm Flugpost befördert.

Kleine politische Nachrichten

Die Auflösung des braunschweigischen Landtags.

Braunschweig, 11. Nov. Der braunschweigische Landtag ist heute geschlossen worden. Die Neuwahlen finden zusammen mit den Reichstagswahlen am 7. Dezember statt. Der Vizepräsident schloß die Tagung mit dem Wunsche, die neuen Gesetze mögen dem Lande zum Segen gereichen. In der letzten Sitzung beschäftigte man sich in stundenlangem Debatten mit dem Volksentscheid über die Auflösung des Landtages. Der Volksentscheid war auf den 30. November angelegt, ist aber durch den Auflösungsbeschluss hinfällig geworden. Von der bürgerlichen Rechten lag ein Antrag vor, den Volksentscheid aufzuheben, damit dem Lande unnötige Kosten erspart würden. Um diesen Antrag entspann sich eine lange Debatte, bis man schließlich doch ein sah, daß es besser sei, den Landtag aufzulösen.

Die Aufwertungspartei eine Abspaltung.

(S. B.) Stuttgart, 10. Nov. Der Württ. Hypothekengläubiger- und Sparschuhverband schreibt uns: Nach Zeitungsmeldungen aus Berlin will der Hypothekengläubiger- und Sparschuhverband in Berlin-Biesdorf bei den bevorstehenden Reichstagswahlen selbständig vorgehen und zwar unter dem Namen „Aufwertungs- und Aufbaupartei“. Dieser Verband stellt eine Abspaltung vom Hypothekengläubiger- und Sparschuhverband für das Deutsche Reich (Sparerbund) dar und hat keinen nennenswerten Anhang. Der Württ. Landesverband hat mit dem Biesdorfer Verband nichts zu tun; er gehört vielmehr dem Berliner Hauptverband an. Zu seinen Hauptvertretern zählt Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. Best in Darmstadt. Die Deutschnationale Volkspartei hat Dr. Best für die Reichsliste ihres Wahlvorschlages vorgesehen. Der Hauptverband für das Reich, sowie die Landesverbände des Sparerbundes verhandeln zurzeit noch mit den politischen Parteien wegen Übernahme führender Männer der Sparerbewegung auf die Parteivorschläge; sie wollen also, wenn die in Betracht kommenden Parteien den Wünschen des Sparerbundes entsprechen, ein selbständiges Vorgehen vermeiden. Das Ergebnis der Verhandlungen und die endgültige Stellungnahme des Verbandes werden demnächst veröffentlicht.

Gegen die Wucherzinspolitik bayerischer Banken.

München, 10. Nov. Im bayr. Landtag wurde in den letzten Tagen die Zinspolitik verschiedener Banken scharf kritisiert. In einer nunmehr eingegangenen Anfrage an die Regierung wird diese aufgefordert, auf die Staatsanwaltschaft Einfluß auszuüben, damit Leistungswucher rücksichtslos bestraft und die Möglichkeit geschaffen wird, bereits bezahlte Wucherzinsen seitens der Banken an die betreffenden Kreise des Handwerks und der Gewerbetreibenden zurückzuführen.

Um die Aufbesserung der Beamtengehälter.

Berlin, 11. Nov. Gestern trat der Geschäftsausschuß der Beamtenpiketenverbände in Berlin zusammen, um zu der Erhöhung der Beamtengehälter Stellung zu nehmen. Laut „Germania“ war man sich darüber einig, daß noch vor einer zu erwartenden Regierungserklärung über die Aufbesserung der Beamtengehälter eine Abordnung der Beamtenschaft im Reichsfinanzministerium und beim Reichskanzler vorstellig werden soll, um der Regierung gewisse Mindestwünsche der Beamtenschaft vorzutragen. Ueber die Höhe dieser Forderungen soll in einer Sitzung am 12. d. Mts. beschlossen werden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 12. November 1924.

Dienstausschick.

Regierungsassessor Aligöwer bei dem Finanzamt Hirsau ist zum Regierungsrat bei dem Finanzamt Biberach ernannt.

Evangelisation.

In die Häuser unserer Gemeinde sind in diesen Tagen Zettel getragen worden, die herzlich und dringend zu der bevorstehenden Evangelisation einladen. Die ev. Kirchengemeinde wendet sich damit in erster Linie an diejenigen ihrer lieben Gemeindeglieder, mit denen sie keine rechte Verbindung mehr hat. Sie ruft sie wieder einmal zur Kirche, um ihnen einen Dienst brüderlicher Liebe zu erweisen. Der Ruf ergeht an alle Stände. Den Bürgern unseres schwer geprüften Mittelstands soll die eine Frage neu lebendig werden, die über allen wirtschaftlichen Fragen steht: Was muß ich tun, daß ich selig werde? Den Arbeitern soll es deutlich werden, wie man in der Maschinenarbeit unserer Zeit davor bewahrt werden kann, selber zur stumpfen Maschine zu werden. Mächtig soll die Botschaft vom Kreuz, die die tiefste Weltanschauung in sich schließt, unseren Gebildeten in die Ohren klingen. Unseren Müttern und Hausfrauen, deren Glaubensmut von so viel Staub des Werttags bedeckt wird, soll neue Freude in Christus geschenkt werden. Manche von unseren Ältern sollen erfahren, wie wenig sie Grund haben, in bitterem Jammern ihre Tage zu verbringen. Unsere Jugend soll merken, wer der Führer ist, dem sie mit ganzer Entschiedenheit folgen darf. Es handelt sich um etwas sehr Großes: Gottferne Menschen vor die Majestät Gottes zu führen, Suchenden, die Heimweh haben, den rechten Weg zu weisen, die Herrlichkeit des Gekreuzigten denen, die nichts mehr davon wissen, so vor Augen zu stellen, daß etliche oder auch viele, wie Gott es fügt, in Christus den Herrn ihres Lebens erkennen. Der Evangelist, ein Pfarrer aus einer Industriegemeinde, wird in das Ganze unseres Glaubens einzuführen versuchen. Das ewige Gut, das Gott uns schenken will, ist in seinen Themen mit dem Wort „Heimat“ uns vor die Seele gerückt. Es soll von denen die Rede sein, die vor dieser Heimat fliehen. Und doch — sie leiden unter dem Elend der Fremde. Da erwacht das Heimweh. Sie suchen den Heimweg. Nach vielem Irren finden sie ihn. Der festliche Tag kommt, da der Friede der Heimat sie umgibt. Nicht nur auf kurze Zeit. Sie dürfen daheim bleiben. Aber auch jetzt ist nicht alles Heimweh gestillt. Dazu bedarf es einer neuen Tat Gottes, der uns einst die ewige Heimat schaffen wird. Dies der Gang der Abendvorträge. Wer Verlangen und Zeit hat, ist auch herzlich zu einem Stück Bibelstudium in den Nachmittagsstunden eingeladen. Das Gebet des Herrn, das Vaterunser, soll in ihnen erklärt werden. Eine Abendmahlsfeier und ein Jugendabend sollen die Tage der Evangelisation beschließen.

Die ev. Kirchengemeinde mit ihren Pfarrern bittet herzlich um zahlreichen Besuch. Sie hat die Vorbereitungen im Bewußtsein des Ernstes der Sache geleistet. Sie hat sich in einem aus Kirchengemeinderat und den Vertrauensleuten aller unserer ev. Vereine und Gemeinschaften bestehenden besonderen Ausschuss der Zustimmung und Mitarbeit aller Lebendigen kirchlichen Kreise versichert. Wer kommen will, bringe Freunde mit. Nachbarn und Hausgenossen tragen den Ruf zur Kirche in die Hinterhäuser und Dachkammern. Ev. Männer, holt eure Mitarbeiter im Bureau und Werkstatt! Alle Vorträge und Bibelstunden finden in unserer schönen Kirche statt. Sie möchte viele Unbekannte grüßen und alte Bekannte neu aufnehmen. G.

Fußballsport.

Calw I — Weissenstein I = 1:0 (1:0).

Calw II — Stammheim II = 6:0 (4:0).

Da Weissenstein II noch am Samstag abend abesagt hatte, mußte sich die hiesigen II. Mannschaft mit der II. Mannschaft des Nachbarvereins Stammheim begnügen. Nach 45minütiger Spielauer mußte das Spiel beim Stande von 0:6 für Calw abgebrochen werden, da auf 1/3 Uhr das Spiel der I. Mannschaft festgesetzt war. — Auf den Ausgang dieses Spiels war man allgemein gespannt. Eine stattliche Anzahl Zuschauer hatte sich deshalb auf dem Platze eingefunden. Weissenstein gilt als 1. Bewerber der Meisterschaft im 1. Bezirk der B-Klasse und hatte bis jetzt sämtliche Spiele ohne Punktverlust absolviert. Andererseits war man auf das Können der Einheimischen gespannt, die letzten Sonntag den F.C. Neuhausen auf dessen Platz 6:0 geschlagen hatten, zugleich damit beweisend, daß die Mannschaft wieder im Kommen ist. Das Spiel gegen Weissenstein erhielt noch insofern einen besonderen Reiz, als beide Vereine mit je 6 Punkten um die Führung in der Tabelle rangen. — Weissenstein hat Anstoß und kommt durch seinen schnellen linken Flügel rasch vors einheimische Tor, kann aber nichts erreichen. Auf der Gegenseite unternimmt Calw rasche gefährliche Angriffe. Aber einesteils verhindert das gute Schlußtrio der Gäste die Erfolge, während andererseits die schlechten Platzverhältnisse kaum ein rationelles Spiel aufkommen lassen. Verschiedentlich wird der gegnerische Sturm gefährlich. Jedesmal klären Läuferreihen mit Verteidigung oder Torwart. Dann bricht der Linksaußen Calw schön durch. Seine Flanke erwischt der gegnerische Torwächter, läßt den Ball aber fallen und der freistehende Mittelstürmer sendet mühelos ein. 1:0 für Calw. Nach Wiederanstoß drängen die Gäste. Ein ihnen zugesprochener Straßstoß kommt nicht zur Ausführung, da der Schiedsrichter Halbzeit pfeift. — In der 2. Halbzeit spielt Calw längere Zeit überlegen; der Erfolg jedoch bleibt aus. Ein Elfmeter gegen Weissenstein kann nicht verwandelt werden. Auch vergibt der Sturm hier und da das Schießen. Dann ereignen sich Vorkommnisse, die zur Folge haben, daß ein Weissensteiner Spieler vom Platze verwiesen wird. Unentwegt kämpft Weissenstein um den Ausgleich, Calw um den errungenen Vorteil zu halten. Noch einige gefährliche Angriffe Weissensteins, dann Schlußpfeif. Calw hat das Spiel verdient gewonnen. Wenn die Mannschaft auch nicht in Hochform war, so dürfte sie trotzdem auch nicht enttäuscht haben. Das Schlußtrio war gut, die Läuferreihe arbeitete unermüdbar und aufopfernd. Der Sturm konnte gegen die vorzügliche Gästeverteidigung nichts mehr ausrichten. Mit den abermaligen errungenen 2 Punkten dürfte der Verbleib in der B-Klasse endgültig gesichert sein. — er.

Gemälde-Ausstellung.

Der Kunstmaler Weinholt, Calw-München, hat zur Zeit einiges aus seinem Schaffen in der Auslage der Buchhandlung Häußler zur Schau gestellt. Drei Oelgemälde, Kinderbildnisse darstellend, sind von unmittelbarer lebendiger Frische und stellen dem Künstler ein schönes Zeugnis reifen Könnens aus. — In sicherer Technik, flott und mit Liebe gearbeitet sind die drei Aquarelle, in welchen drei malerische Ausblicke aus dem sommerlichen Steinhäusgarten festgehalten sind. Die Arbeiter zeigen durchweg das Bestreben des Künstlers, bei vornehmster impressionistischer Auffassung künstlerisch wertvolle Gemälde zu schaffen.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Süddeutschland bleibt vorerst noch unter dem Einfluß des östlichen Hochdrucks, doch begünstigt eine Depression im Wester Nebelbildung. Im übrigen ist für Donnerstag und Freitag trockenes, ziemlich kaltes Wetter zu erwarten.

(S. B.) Pforzheim, 11. Nov. In der Schmuckwarenindustrie wird noch mit Ueberstunden gearbeitet; doch gehen die Weihnachts- und Exportaufträge ihrer Erledigung entgegen. Die Arbeitsmarktlage zeigt bereits Anzeichen einer Verschlechterung.

(S. B.) Stuttgart, 11. Nov. Die Reichstagskandidaten der Kommunisten sind: Kemmler, Hans Stetter, die Landtagsabgeordneten Karl Müller und Karl Schmed.

(S. B.) Stuttgart, 10. Nov. Am Schluß der am Sonntag hier abgehaltenen Vollversammlung des Württ. Gemeindetages wurden noch folgende Entschlüsse angenommen: Der Württ. Gemeindetag ist der Ansicht, daß zur Besserung der unhaltbaren finanziellen Lage der kleineren Städte und Landgemeinden eine wesentliche Erhöhung des Gemeindeumlagehöchstbetrages, die Umgestaltung des Veranlagungsmaßstabes für die Gewerbesteuer und die Beschränkung der Amtskörperschaftsumlage unerlässlich ist und ersucht die Ministerien des Innern und der Finanzen dringend, die hierzu erforderlichen Maßnahmen mit Beschleunigung einzuleiten. In einer Entschließung zum Schulkastengesetz wird festgestellt, daß eine große Zahl von Schulgemeinden nicht mehr in der Lage ist, die ihnen auferlegten Anteile an den Bezügen der Lehrer und Lehrerinnen aufzubringen. Mit Hilfe des Ermächtigungsgesetzes sei die Jahrhunderte alte Einrichtung der Staatsbeiträge, die den hilfsbedürftigen Gemeinden für diese Ausgaben einen entsprechenden Ersatz boten, beseitigt worden. Diese Maßnahmen empfinden die Gemeinden als Härte; deshalb richtet die Vollversammlung des Württ. Gemeindetages an den Landtag die dringende Bitte, darauf bedacht zu sein, daß künftig in den Staatshaushaltsplan, erstmals 1924, ein namhafter Betrag für diese Zwecke aufgenommen wird, damit die Gemeinden in den Stand gesetzt werden können, ihre Aufgaben auf dem Gebiet des Schulwesens ordnungsgemäß zu erfüllen.

(S. B.) Stuttgart, 10. Nov. In diesen Tagen sind 100 Jahre vergangen, seit der Bodensee zum erstenmal mit einem Dampfboot befahren wurde. Der Württ. Staat hatte seinerzeit auf Veranlassung des Königs Wilhelm I. von dem amerikanischen Konsul Church in Friedrichshafen ein Dampfboot erbauen lassen, das von der am 5. Juli 1824 gegründeten Friedrichshafener Fernschiffahrtsgesellschaft übernommen und auf den Namen Wilhelm getauft wurde. Am 10. November 1824 machte es seine erste Probefahrt nach Langenargen, die glänzend gelang, und am 26. November fuhr es in 3 1/2 Stunden nach Rorschach, während das Postschiff 7 Stunden brauchte. Das Dampfboot war aus Holz erbaut, hatte eine Geschwindigkeit von 10,5 Kilometer in der Stunde und faßte 124 Personen, sowie 550 Zentner Güter. Anfangs waren die Hafenerhältnisse in Friedrichshafen und Rorschach ungünstig. Einen größeren Aufschwung nahm der Verkehr nach dem Ausbau der Eisenbahn Heilbronn-Stuttgart-Ulm-Friedrichshafen. 1849 betragen die Einnahmen noch 89 860 M., 1853 dagegen 188 262 M. 1854 wurde die Bodenseedampfschiffahrt verstaatlicht. Der Schiffspark bestand damals aus drei eisernen Dampfschiffen und drei Schleppbooten; heute besteht er aus sechs Dampfschiffen, einer Dampfbarke, zwei Trajektkähnen und zwei Schleppschiffen. Die Dampfschiffe haben zurzeit eine Länge von 51—53 Meter, eine Breite von 6,1—6,5 Meter und eine Höhe von 2,8 Meter. Sie können 600—700 Personen und 60 Tonnen Güter befördern. Die Beschaffungskosten des heutigen Schiffsparks betragen 1 911 865 M. 1917 wurden auf Württ. Schiffen 448 463 Personen und 97 290 Tonnen Güter befördert. Die Einnahmen betragen 518 695, die Ausgaben 453 023, der Reinertrag 56 672 M.

(S. B.) Stuttgart, 10. Nov. Die seit Ende August beobachtende Besserung der Arbeitsmarktlage in Württemberg hat in den vergangenen zwei Wochen weitere Fortschritte gemacht. Obwohl sich die Beschäftigungsmöglichkeit in der Landwirtschaft und einigermaßen auch im Berggewerbe verschlechtert hat, ist die Zahl der Erwerbslosen von 5700 am 15. Okt. auf 3100 am 1. Nov. zurückgegangen. Auch ist eine Anzahl Betriebe zur Vollarbeit übergegangen. Hieraus ergibt sich die Besserung der Beschäftigung der württ. Industrie. Übrigens werden nur die bedürftigen Erwerbslosen unterstützt. Ihre Zahl steht infolge der Verbindung von landwirtschaftlicher und gewerblicher Tätigkeit in Württemberg zu der der Erwerbslosen überhaupt in einem günstigeren Verhältnis als anderswo.

**Aus Geld-, Volks- u. Landwirtschaft.
Der Kurs der Reichsmark.
Berliner Briefkurse.**

1 Goldmark	1000,0 Ma.
1 Dollar	4,21 Bfl.
1 holländischer Gulden	1685,2 Ma.
1 französischer Franken	222,6 Ma.
1 schweizer Franken	811,3 Ma.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000,0 Ma.
Reichsindexziffer	1,23 Bf.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(S.C.B.) Stuttgart, 11. Nov. An der heutigen Börse herrschte wiederum regeres Geschäft und die Kurse gingen mehrfach in die Höhe.

Schlachtviehmarkt.

(S.C.B.) Stuttgart, 11. Nov. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 83 Ochsen, 19 Bullen, 445 Jungrinder, 120 Kühe, 712 Kälber, 1155 Schweine, 105 Schafe, 1 Ziege. Unverkauft blieben 8 Ochsen, 4 Bullen, 15 Jungrinder, 10 Kühe, 55 Schweine. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 46-49, 2. 39-44, 3. 32-38; Bullen 1. 46-48, 2. 40-43, 3. 33-37; Jungrinder 1. 49-53, 2. 42-47, 3. 32 bis 38; Kühe 1. 32-42, 2. 20-30, 3. 13-18; Kälber 1. 75-78, 2. 66-72, 3. 55-63; Schafe 1. 55-62, 2. 35-50; Schweine 1. 84 bis 85, 2. 80-83, 3. 72-78, Sauen 64-78. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Kartoffelgroßmarkt vom 11. November 1924. Zufuhr: 500 Ztr. Preis 4-4,50 M per 50 Klg. — Mostobstgroßmarkt vom 11. November 1924. Zufuhr: 1000 Zentner. Preis: 5-6 M per 50 Klg. — Fildertraumarkt vom 11. November 1924. Zufuhr: 350 Ztr. Preis: 4-4,50 M per 50 Klg.

Vieh- und Schweinemärkte.

In Bietigheim kostete ein Rind, 12 Monate alt, 250 Kilogramm, 227 M., 15 Mon. alt, 364 Kilogr. 325 M., ein fettes Rind, 360 Kilogr. 340 M., eine Kalbin, 570 Kilogr., 700 M., eine Kalbin, 587 Kilogr., 721 M., eine Schlachtkuh, 425 Kilogr., 350 M., eine fette Schlachtkuh, 566 Kilogr. 450 M., eine Milchkuh 490 Kilogr. 440 M., eine trächtige Kuh 623 Kilogr. 630 M., eine Kuh mit Kalb zus. 590 M., 1 Paar Stiere, 24 Mon. alt, 740 Kilogramm 630 M., ein Paar Ochsen 1370 Kilogr. 1130 M., ein Paar Ochsen 1466 Kilogr. 1400 M. — Auf dem Martinmarkt in Brackenheim kosteten Kühe 350-550, Kalbinnen 350-550, Jungvieh 130-280 M. pro Stück, auf dem Jahrmarkt in Schussenried Jungrinder 210 bis 290, Kalben 450-520, Kühe 240-300, Schweine 24-30 M. — Auf dem Schweinemarkt in Herbertingen kosteten Milchschweine 20-27, in Ravensburg Ferkel 12-20, Läufer 25-35 M., in Riedlingen Milchschweine 20-30, Läufer 35-40, in Saulgau 20-23 bzw. 25-30 M., in Schwenningen Milchschweine 17 bis 31 Mark je das Stück.

Schafmarkt.
(S.C.B.) Heidenheim, 11. Nov. Die Stadt hat um Genehmigung zur Abhaltung eines weiteren Schafmarktes nachgesucht. Die Stadtgemeinde Giengen a. Br hat dagegen Einspruch erhoben und verlangt für sich einen Schafmarkt. Heidenheim beantragt Abweisung dieser Einwendungen und weist darauf hin, daß die hiesigen Schafmärkte hinsichtlich der Zahl der zugetriebenen Tiere — dem letzten Markt wurden über 15 000 Stück zugetrieben — in Württemberg an erster Stelle stehen.

Fruchtpreise.

In Geislingen wurde erlöst für Weizen 12,85 M; in Ravensburg alter Weizen 12,50-13,50, neuer 11-12, Dinkel 9-9,75, Roggen 10,50-11, alte Gerste 12-13, neue 10-11, alter Haber 11-12,50, neuer 7-10, Weizenkleie 5,50, Roggenkleie 5,50 M; in Reutlingen Weizen 13-14,50, Gerste 10 bis 14, Haber 7-12, Unterländer Dinkel 10-13, Alber Dinkel 10-12; in Rottweil Weizen 12,50, Gerste 11,50, Dinkel 11, Haber alt 11, neu 7,50-9 M; in Tübingen Dinkel 7,50 bis 14, Haber 6-14,50, Weizen 10,50-13, alt 13-14, Gerste 10 bis 11; in Urach Dinkel 8-11, Gerste 11,20-12,50, Haber 7,20 bis 13,20, Weizen 10,50-12,25, Roggen 9,50-10,50, Kernen 11 M, je der Zentner.

Die offiziellen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Wiesen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Hans Schaal. Druck und Verlag der A. Döschinger'schen Buchdruckerei, Calw.

Evangelische Kirchengemeinde Calw.

Evangelisation in unserer Kirche vom Donnerstag 13. bis Freitag 21. November

durch Stadtpfarrer Otto Riethmüller, Ehlingen. Vom Freitag 14. November an, nachmittags 3 Uhr (außer am Sonntag)

Bibelstunden über das Vaterunser.

Abends 8 Uhr
Vorträge:

- Donnerstag 13.: Auf der Flucht vor der Heimat.
- Freitag, 14.: Das Elend der Fremde.
- Samstag, 15.: Heimweh.
- Sonntag, 16., nachmittags 3 Uhr: Der Heimweg.
- Sonntag, 16., abends 8 Uhr: Der Friede der Heimat.
- Montag 17.: Daheimbleiben.
- Dienstag, 18.: Daheim u. doch fremd.
- Mittwoch, 19.: Die ewige Heimat.
- Donnerstag, 20.: Abendmahlsfeier.
- Freitag, 21.: Jugenabend.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Der Kirchengemeinderat.

Kavalier Extra



Das beste aller Schuhputzmittel

Union-Augsburg

Calw.

Vergeben wird die Lieferung von Tuch- und Futterstoffen für 30 Straßenwärterdienstmäntel.

Angebote mit Muster bis 20. Nov. an Oberamtspflege.

Die Anfertigung von 30 Straßenwärter-Dienstmänteln

wird vergeben. Stoffe und Zubehör liefert die Amtskörperschaft. Angebote bis 20. November an Oberamtspflege Calw.

Bez.-Wirts-Berein Calw.

Am Donnerstag, den 13. November, nachmittags 3.30 Uhr

Monats-Versammlung bei Hammer, z. „Löwen“. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand.

Restaurant Schlanderer Samstag und Sonntag Reheffen mit Spätle.

Buchbinderei

von Ernst Kirchherr

beindet sich jetzt Lederstraße 175

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich meine neuzeitlich gut eingerichtete Buchbinderei im

Einbinden von Büchern in jeder gewünschten Ausführung. Fachmännisches Einrahmen von Radierungen und sonstigen Bildern. Stets große Auswahl in Rahmen und Leisten. Kartonagen in jeder gewünschten Größe und Ausführung.

Jede Dame liebt

ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen zarten, blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Weife** die beste Liliennilchseife von Bergmann & Co., Radoboni,

Ritter-Drogerie O. E. Kistowski; R. Hauber, Seifensieder G. Pfeiffer, Kolonialwaren; Friedr. Lamparter; Wilh. Winz, Friseur; J. Odermatt, Friseur.

Neubulach, den 11. November 1924. Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Seeger geb. Hermann

nach kurzer, schwerer Krankheit im Krankenhaus in Calw sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Martin Seeger.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 1 1/2 Uhr in Neubulach.



Pfannkuch & Co

Frisch eingetroffen



Cablian

ohne Kopf

45 Pfd. 45 Pfg.

Fernsprecher 45.

Pfannkuch & Co

Verkaufe im Auftrag: 1 sehr guten Milchtärmantel. (Offiziersmantel), 1 sehr gut erhaltenen Wintermantel, 1 Samtkittel (wie neu), 1 tadellose Feldbluse. Schneidermeister Schöninger, Vortstadt.



Froschwein-Blanz Wein-Brüffel-Korb

Lichtspieltheater Bad. Hof.

Morgen Donnerstag Abend 8 Uhr

Buffalo Bill

4. Episode:

Auf dem Kriegspfade

6 Akte

sowie „Paganini“

Drama in 6 Akten.

Doppelprogramm.

Hierdurch teile ich höflich mit, daß ich
in der Badstraße Nr. 342
ein Spezial-Geschäft in
Damen-, Kinder- u. Bett-
Wäsche errichtet
habe.

Durch den direkten Fabrikverkauf — ohne
jeglichen Zwischenhandel — bin ich in der ange-
nehmen Lage, beim Einkauf von Wäsche

ganz besondere Vorteile

sowohl hinsichtlich der Qualitäten als auch der
Preise bieten zu können.

Sch bin jetzt schon bereit

Weihnachtsaufträge

in Bettwäsche, Tischtüchern,
kompletten Ausstattungen

entgegen zu nehmen und zwar zu staunend billigen
Preisen.

Im eigensten Interesse möchte ich bitten, mein
Fabriklager — ohne jeglichen Kaufzwang — besich-
tigen zu wollen. Ich bin überzeugt, daß man sich
niirgends billiger eindecken kann.

Geschäftem Besuch sehe ich mit Vergnügen ent-
gegen und empfehle mich
hochachtungsvoll

Gustav Linkenheil

Inhaber des Fabrik-lagers Calw der Wäsche-
Fabrik Helvetia, G. m. b. H., Ulm a. Donau.

Ausgangs dieses Monats beginnt ein



Tanz-Kurs
in Hirsau.

Anmeldungen nimmt entgegen
Gasthof zum „Löwen“.

Tanzlehrer Giacomino.

Sendel deutsche Zeitungen ins Ausland!

Schöne, gesunde

Zuckerrüben

ca. 150 Zentner,

als Pferdefutter geeignet, hat zu ver-
kaufen

Josef Riehle, Landwirt.
Weilberstadt.

Es ist selbstverständlich

daß man zunächst sein Orts- oder Bezirkblatt
liest. Die vielen am Bestenstellen weiter inter-
essierten Leser aber, die außerdem eine wirklich
große Zeitung mit eigenem ausgedehnten
Depeschendienst aus dem In- und Aus-
land, mit besten Beiträgen führender
Persönlichkeiten aus allen Wissen-
schaften, einem maßgeblichen Lan-
desblatt, mehreren Spiegel-
Beilagen und dem größten
Anzeigenblatt halten wollen,
bestellen unverzüglich die
täglich zweimal erscheinende
bedeutendste u. verbreitetste
Württembergische Zeitung



Stuttgarter Neues Tagblatt

Anzüge für Herren, Burschen und Knaben;

Gestrichte Knabenanzüge, Sweteranzüge

Mäntel für Herren, Burschen und Knaben;

Hosen für Herren, Burschen und Knaben, aus gestreiften wollenen
Stoffen, Halbtuch, Englischleder, Hosenzeug, Samtkord;

Sport-hosen aus verschiedenen Stoffen;

Lodenjoppen gefüttert und ungefütert für Herren, Burschen
und Knaben;

**Gummimäntel, imprägnierte
Mäntel, Lodenmäntel**

Belerinen für Kinder und Erwachsene;

Windjacken für Kinder und Erwachsene;

Gestrichte Westen, Sportwesten

Warme Unterkleidung in großer Auswahl;

Strümpfe, Socken, Hosenträger,
Sportstutzen, Wickelgamaschen

Paul Röchle, am Markt, Calw.

Durchschreibbücher

Karteien

G. Köbele, Nagold
Fernsprecher 126.

Einige

Rostherren

werden noch
angenommen
im Badischen Hof.

Eine 1/2-jährige



Ziege

verkauft

Gustav Walz,
Holzbrunn.

Neuwäscherei

Phönix

liefert

Kragen,
Manschetten und Ober-
hemden

wie neu
schnell und pünktlich.

Annahmestelle:
Geschw. Stanger,
Obere Marktstrasse 23.

Puppen-
Reparaturen

aller Art nimmt an
J. Obermatt, Friseur.

Frische

Büchlinge

Fr. Lamparter.

Empfehle schöne, große

Herren-
hemden

in weiß, gelb und grau
mit und ohne Einfas.

Unterhosen
wollgemischt.

Damen-
hemden

in weiß und wollgemischt.

Reste

in weiß u. wollgemischt
hellgrau und dunkelblau.

Carl Binder,
Zwinger 295.

200 G.-Mk.

gegen gute Sicherheit von
pünktlichem Zinszahler
sofort gesucht.

Angebote sind zu richten
unter N. N. 207 an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Linoleum

Bouclé-Läufer

Kokos-Läufer

Wachstuche

Ledertuche

liefern preiswert

Stegmüller & Söhne, Stuttgart
Cannstatter Straße 4 (am Neckartor)
Fernsprecher 7704.



**Neue
Fahrpläne**

für den Bezirk

sind in der Druckerei dieses Blattes erhältlich
das Stück zu 10 Pfg.